

## **Helena P. Blavatsky** **Katalysator für die Selbstentdeckung**

von  
**Jim Belderis**

Helena Petrowna Blavatsky, die Hauptgründerin der Theosophischen Gesellschaft, war maßgeblich für die Einführung der östlichen Religionsphilosophie in die westliche Welt verantwortlich. Obwohl viele sie in erster Linie mit übersinnlichen Kräften und Phänomenen in Verbindung bringen, waren die spirituellen Ideen, die sie in ihren umfangreichen Schriften zum Ausdruck brachte, eine Quelle der Inspiration für Philosophen, Wissenschaftler, Schriftsteller, Künstler und Wahrheitssuchende auf der ganzen Welt.

Helena Petrowna von Hahn wurde am 12. August 1831 in Jekaterinoslaw (heute Dnepropetrowsk), Ukraine, geboren. Ihr Vater, Peter von Hahn, war Hauptmann in der Armee und stammte aus einem deutschen Adelsgeschlecht. Ihre Mutter war die berühmte Schriftstellerin Helena Andrejewna Hahn, die aus einer der ältesten russischen Adelsfamilien stammte. Doch ihre Tochter Helena ging keiner der üblichen Beschäftigungen nach, die mit ihrer aristokratischen Herkunft verbunden waren, denn "all ihre Sympathien und Anziehungskräfte galten Menschen aus der Unterschicht". (1)



Da ihr Vater von einer Garnisonsstadt zur nächsten beordert wurde und seine Familie oft mit sich zog, kam Helena mit vielen verschiedenen Völkern und Kulturen in Kontakt. Sie hatte eine Leidenschaft für alle möglichen Legenden und traditionellen Weisheiten, "die sie Tag und Nacht verschlang, solange der Impuls anhielt." (2) Lange Zeit hatte sie freien Zugang zur riesigen Bibliothek ihrer Großeltern mütterlicherseits, Prinzessin Helena Dolgorukova und Gouverneur Andrey de Fadeyev. Dazu gehörten Hunderte von Büchern über Philosophie und esoterische Wissenschaften.

Diese ausgedehnten Aufenthalte bei ihren Großeltern waren vor allem auf die schwächelnde Gesundheit ihrer Mutter zurückzuführen. Helena Petrowna war erst 11 Jahre alt, als ihre Mutter starb, und wurde zusammen mit ihrer jüngeren Schwester und ihrem Bruder von ihrer Großmutter in der Gouverneursvilla in Saratow aufgezogen. Hier tauchte Helena in eine metaphysische Welt ein, die alles übertraf, was sie gelesen hatte. Ihre Schwester Vera berichtet, dass Helena die

Naturgeschichte einer Gegend spüren konnte und ihre Visionen beschrieb, die "klar, lebendig und so greifbar wie das Leben für sie waren!" (3)

Es gab auch Zeiten, in denen sie eine Präsenz spürte, die sie leitete und sie vor Schaden bewahrte. Später erkannte sie diese Präsenz als ihren Meister, und ihre Verbindung mit ihm wurde zu einem beherrschenden Einfluss auf ihr inneres Leben.

Ihre Sensibilität wurde noch stärker, als sie mit ihrer Familie fast tausend Meilen in den Süden reiste, wo ihr Großvater sein neues Amt als Staatsschatzmeister von Tiflis antrat. Hier begann Helena im Alter von 16 Jahren ein Leben, das sie als "eine doppelte Existenz, geheimnisvoll, unverständlich sogar für mich selbst" bezeichnete. (4) Nach außen hin war sie ungestüm, eigensinnig, rebellisch und sogar boshaft. Aber innerlich war sie mit den Geheimnissen des Seins beschäftigt.

Diese ausgeprägte Doppelnatur brachte sie in einige äußerst schwierige Situationen. Ihre erste große Krise erlebte sie im Alter von 17 Jahren, als sie den Vizegouverneur von Eriwan durch eine Mutprobe dazu brachte, ihr einen Antrag zu machen. Nikifor Blavatsky war mehr als doppelt so alt wie sie, und obwohl sie gezwungen war, die Ehe einzugehen, war sie entschlossen, sie niemals vollziehen zu lassen. Nach drei Monaten heftigen Streits und vergeblichen Versuchen, ihn zu verlassen, gelang es ihr schließlich, zu ihrer Großmutter zu fliehen. Ihre Familie vereinbarte dann mit ihrem Vater, dass sie zu ihm nach Odessa geschickt werden sollte. Doch Helena sehnte sich danach, frei zu sein und die Welt auf der Suche nach dem Unbekannten zu erkunden. Sie verpasste absichtlich den Dampfer nach Odessa und schaffte es bald, Russland zu verlassen und auf eigene Faust loszuziehen.

Mit dem Geld, das ihr ihr Vater geschickt hatte, reiste sie nun als Madame Blavatsky und hatte die Freiheit, diejenigen aufzusuchen, die sie mehr über die alte Weisheit lehren konnten. Sie traf sich mit Okkultisten in Athen und Kairo und lebte mit Derwischen, Drusen, Beduinen und Sufis zusammen. In den nächsten zwei Jahren reiste sie durch den Nahen Osten und Europa, auf der Suche nach jemandem, mit dem sie eine besondere spirituelle Verbindung verspürte, einem Lehrer, der in ihr die "Vereinigung von Seele und Geist" herbeiführen konnte. (5)

Schließlich schrieb sie 1851 in England in ihr Skizzenbuch: "Ich traf M [Symbol] den Meister meiner Träume!" (6) Später enthüllte sie, dass es sich um den indischen Meister handelte, der seit ihrer Kindheit über sie gewacht hatte, und "er verlangte ihre Mitarbeit an einem Werk, das er in Angriff nehmen wollte. Dann erzählte er ihr, wie die Theosophische Gesellschaft gegründet werden sollte, und wünschte, dass sie die Gründerin sei." (7) Es gibt widersprüchliche Berichte über das Datum und den Ort dieses Treffens, aber als H.P.B. ihre Reisen wieder aufnahm, schien sie davon getrieben zu sein, Wissen aus erster Hand über die spirituellen Traditionen und Philosophien der Welt zu erlangen. In den nächsten sieben Jahren reiste sie durch Nord- und Südamerika, Indien und Tibet. Im Westen studierte sie die Weisheit der amerikanischen Ureinwohner, Voodoo und die alten amerikanischen Zivilisationen. Sie segelte nach Indien und reiste dort fast zwei Jahre lang ausgiebig. Während dieser Zeit versuchte sie, über Nepal nach Tibet einzureisen, wurde aber nicht über die Grenze gelassen. Ihren nächsten Versuch unternahm sie erst nach einer weiteren dreijährigen Reise um die Welt.

Als sie 1856 nach Indien zurückkehrte, gelang es ihr, in Begleitung eines tatarischen Schamanen über Kaschmir nach Tibet einzureisen. Einige ihrer Abenteuer während dieser Zeit beschrieb sie in *Isis Unveiled* und später in einer Reihe von russischen Artikeln, die schließlich ins Englische übersetzt und unter dem Titel *From the Caves and Jungles of Hindostan* veröffentlicht wurden. HPBs Hauptziel bei der Einreise nach Tibet war es, sich ihrem Meister in seinem Refugium in Tashilhunpo anzuschließen, das viel weiter östlich liegt. Sie konnte dies nicht tun, bevor sie nach Indien zurückkehren musste. Kurz vor der Sepoy-Meuterei im Jahr 1857 wies ihr Meister sie an, das Land zu verlassen.

Als HPB 1858 nach Russland zurückkehrte, erregte sie großes Erstaunen. Wo immer sie hinging, gab es hör- und sichtbare Manifestationen. Sie hielt sich bei Verwandten und Freunden in verschiedenen Teilen des Landes auf und versicherte ihnen, dass sie kein Medium sei, "sondern nur eine Vermittlerin zwischen Sterblichen und Wesen, von denen wir nichts wussten." (8) Mit Hilfe

dieser Wesen verblüffte sie Freunde und Bekannte, indem sie ihnen ihre unausgesprochenen Gedanken offenbarte, Noten und Briefe hervorzauberte, Musiktöne erzeugte, Gegenstände aus der Ferne bewegen oder unbeweglich machen konnte. Doch es gab viele Skeptiker, die ihre Fähigkeiten in Frage stellen wollten. Immer wieder unterzog sie sich deren Tests, nur um missverstanden, angezweifelt und sogar lächerlich gemacht zu werden.

Obwohl sie solche Beschimpfungen mit Humor nahm, forderte der Missbrauch ihrer Energien schließlich seinen Tribut an ihrer Gesundheit. Weniger als ein Jahr nach ihrer Rückkehr nach Russland erkrankte sie schwer und verharrte mehrere Tage lang in einem todesähnlichen Trancezustand. Vier Jahre später erkrankte sie erneut, und zwar noch schwerer als zuvor. Beide Male erlebte sie eine plötzliche und geheimnisvolle Heilung. Die zweite Krankheit fiel mit einer bemerkenswerten Veränderung in ihrer Entwicklung zusammen, denn danach befreite sie sich von den spontanen Manifestationen der Elementare. Sie war nun in der Lage, deren Phänomene nach Belieben zu stoppen und sie vollständig unter ihre eigene Kontrolle zu bringen.

Im Jahr 1865 verspürte HPB das Bedürfnis, ihre Reisen fortzusetzen. Erneut reiste sie durch den Nahen Osten und den Balkan, diesmal auf dem Weg ins kriegsgebeutelte Italien. Dort wurde sie 1867 in der Schlacht von Mentana verwundet, und nachdem sie sich von ihren Wunden erholt hatte, wurde sie von ihrem Meister angewiesen, nach Indien zu reisen. Diesmal gelang es ihr, den Rückzugsort ihres Meisters Morya in Tashilhunpo zu erreichen, einem tibetischen Zentrum mit Klöstern und Hochschulen. Hier traf sie den Kollegen ihres Meisters, den Mahatma Koot Hoomi, der auch ihr Lehrer wurde. HPB studierte fast drei Jahre lang bei ihnen und lernte, die heiligsten tibetischen und senzarischen Texte zu lesen und ins Englische zu übersetzen. Dazu gehörten "Das Buch der Goldenen Regeln", aus dem sie später Fragmente als "Die Stimme der Stille" übersetzte, und "Das Buch Dzyan", die Strophen, die die Grundlage für ihr Meisterwerk "Die Geheimlehre" bilden.

Diese Zeit der Ausbildung war HPBs letzte Vorbereitung auf ihr öffentliches Wirken. Als sie 1870 Tibet verließ, suchte sie nach einer Gelegenheit, die alte Weisheit in den Westen zu bringen. Dies geschah, nachdem sie auf dem Weg nach Ägypten einen verheerenden Schiffbruch überlebt hatte. Sie ließ sich in Kairo nieder und begann, eine Societe Spirite zu gründen, die mediale Phänomene erforschen und schließlich die Aufmerksamkeit auf den wahren Okkultismus lenken sollte. Da HPB jedoch gezwungen war, mehrere örtliche Medien zu benutzen, stellte sie bald fest, dass diese die Mitglieder betrogen. Sie brach jeglichen Kontakt zu den "Medien" ab und schwor, "solchen öffentlichen Séancen für immer ein Ende zu setzen." (9)

Das folgende Jahr war eine Zeit des Wartens, die sie hauptsächlich mit ihrer Familie in Russland und kurz mit einem Cousin in Paris verbrachte. Doch bald nach HPBs Ankunft in Paris wurde sie von ihrem Lehrer angewiesen, nach Amerika zu gehen.

Der Westen wurde zu dieser Zeit von einer Welle des wissenschaftlichen Materialismus überrollt. Der religiöse Glaube wurde erschüttert, Ideale gingen verloren, und die Menschen verlangten wissenschaftliche Beweise, bevor sie an irgendetwas Spirituelles glauben konnten. Für viele schienen das Sehen und die Kommunikation mit den so genannten "Geistern" der Toten einen solchen Beweis zu liefern. Als sich die Reihen der Spiritualisten lichteteten, sah HPB es als ihre Pflicht an, sich zu engagieren, "um zu enthüllen, was ist, und aufzudecken, was nicht ist". (10) Ihre erste Gelegenheit ergab sich ein Jahr nach ihrer Ankunft in New York, als sie eine Reihe von Zeitungsartikeln von Oberst Henry S. Olcott, einem New Yorker Anwalt, las, in denen er über die Manifestationen berichtete, die im Haus der Eddy-Brüder in Chittenden, Vermont, stattfanden. Bei einem Treffen mit Olcott auf dem Eddy-Gehöft versuchte HPB ihm zu zeigen, dass diese Erscheinungen nicht die wahren Geister der Verstorbenen waren, sondern nur Materialisierungen niederer Astralwesen.



H. S. Olcott

In den folgenden Monaten, als die Eddy-Brüder und andere Medien in der Presse des Betrugs bezichtigt wurden, schrieb HPB Briefe und Artikel zu ihrer Verteidigung. Sie setzte auch ihre Zusammenarbeit mit Olcott in New York fort, und durch ihre Schriften begannen sie, andere gleichgesinnte Forscher anzuziehen. Einer derjenigen, die HPB durch Olcott kennenlernten, war ein junger Anwalt namens William Q. Judge, und bald lehrte sie die beiden den "wahren Spiritualismus" der Weisheitsreligion.



W. Q. Judge

Diese drei wurden die Hauptbegründer der Theosophischen Gesellschaft, die im Herbst 1875 ins Leben gerufen wurde. Zu dieser Zeit hielt eine Gruppe ernsthafter Studenten Diskussionen in HPBs Wohnung ab, und es wurde beschlossen, eine Gesellschaft zu gründen, die "die esoterischen Philosophien der alten Zeiten" studieren und die Früchte dieser Forschung mit der Öffentlichkeit teilen sollte. Außerdem sollten die Mitglieder selbstlose Hingabe bei der Suche nach der Wahrheit sowie Reinheit im Leben und Denken anstreben. HPBs offizieller Titel in der Gesellschaft war Korrespondenzsekretär. Sie überließ die Verwaltungsarbeit Olcott und anderen und widmete ihre Energie vor allem dem Schreiben.

Ihre Briefe und Artikel befassten sich nun mit Okkultismus und den esoterischen Wissenschaften, und vieles von dem, was sie schrieb, wurde von ihren Lehrern inspiriert. In dieser Zeit schrieb sie auch an ihrem ersten Buch, *Isis Unveiled*. Es sollte ein monumentales Werk über antike und moderne Wissenschaft und Theologie werden und nahm in den nächsten zwei Jahren den größten Teil ihrer Zeit in Anspruch. Als es 1877 veröffentlicht wurde, war es ein sofortiger Erfolg, der alle Erwartungen weit übertraf.

Nachdem sich die TS in den USA etabliert hatte, wurde beschlossen, den Hauptsitz der Theosophischen Gesellschaft nach Indien zu verlegen. Als sie 1879 in Bombay ankamen, richteten HPB und Olcott ihr Hauptquartier im indischen Viertel ein, wo Europäer nur selten zu sehen waren.

Von Anfang an war es offensichtlich, dass HPB Hindus, Buddhisten, Moslems und Parsen gleichermaßen mit brüderlicher Zuneigung betrachtete. Ihre Ehrfurcht vor deren religiösen Traditionen kam in ihren Briefen und Artikeln, die in verschiedenen indischen Zeitschriften veröffentlicht wurden, deutlich zum Ausdruck. Da es sich in den Augen der englischen Missionare um "heidnische" Religionen handelte, wurden sie und ihre Theosophenkollegen in der christlichen Presse ständig angegriffen. Man beschuldigte sie des Christenhasses, der Unmoral und sogar der Spionage für die russische Regierung.

Gleichzeitig wurde sie von einigen Hindus dafür kritisiert, dass sie Menschen mit nicht-hinduistischem Glauben und auch solche, die an Magie glaubten, umarmte. All diesen Vorwürfen begegnete HPB in Wort und Tat, indem sie und ihre Kollegen sich weiterhin mit

Wahrheitssuchenden verbündeten, unabhängig von Religion, Rasse, Kaste oder Geschlecht - mit jedem, "der auf seine Weise ernsthaft nach einer Erkenntnis des Göttlichen Prinzips sucht." (11) Fünf Monate nach ihrer Ankunft in Bombay begann die TS mit der Herausgabe ihrer eigenen Zeitschrift, The Theosophist, mit HPB als Herausgeberin. Sie beschrieb sie als eine Quelle für alles, was mit Okkultismus zu tun hatte, sowie als "ein Organ, durch das die einheimischen Gelehrten des Ostens ihr Wissen der westlichen Welt mitteilen konnten" - nicht als Propaganda für eine bestimmte Religion, sondern als "die Zeitung, die die gesamte Theosophische Gesellschaft oder Universelle Bruderschaft repräsentiert." (12) Sie machte die Zeitschrift auch zu einem Forum für die Förderung der Religionsfreiheit, der Rechte der unterprivilegierten Klassen (insbesondere Frauen, Kinder und Ausgestoßene) und des Rechts aller einheimischen Völker, sich in ihrer eigenen traditionellen Sprache und Kultur zu bilden. HPBs kontinuierlicher Einsatz für diese Anliegen sollte einen enormen Einfluss auf die Gesellschaft sowohl in Indien als auch in Ceylon haben und schließlich zu einem großen kulturellen und religiösen Aufschwung führen.

Im Dezember 1879 reisten HPB und Olcott nach Nordindien und besuchten A. P. Sinnett, den Herausgeber einer einflussreichen anglo-indischen Zeitung, The Pioneer, zu besuchen. Sinnett hatte in London mediale Phänomene beobachtet und interessierte sich für die okkulten Gesetze, die solchen Erscheinungen zugrunde liegen. HPB wurde ein guter Freund von ihm und seiner Frau, die sich bald dem TS anschloss.

Als sie sie im folgenden Jahr besuchte, wurden die Sinnetts Zeugen einer Reihe bemerkenswerter Phänomene, von denen HPB viele ihren Lehrern zuschrieb. Sinnetts Bitte, ihnen einen Brief zu schreiben, führte zu einer außergewöhnlichen, vier Jahre dauernden Korrespondenz, in der Sinnett und sein Freund Allan O. Hume über 1.300 Seiten "Mahatma-Briefe" erhielten. Die meisten dieser Briefe befassten sich mit den philosophischen und ethischen Lehren der alten Weisheit, aber Sinnett hatte ein Verlangen nach Phänomenen, was HPB sehr zu schaffen machte. Seine Bücher, insbesondere The Occult World, lenkten die öffentliche Aufmerksamkeit so sehr auf die psychischen Kräfte von HPB und ihren Mahatmas, dass sie es bedauerte, dass ihre Namen "in den Dreck gezogen wurden" (13), und Sinnett wurde von Meister M gewarnt, dass sein phänomenalistisches Verlangen "wie der Durst nach Alkohol und Opium" sei. . . Wenn du ohne Phänomene nicht glücklich sein kannst, wirst du unsere Philosophie nie lernen." (14)

Diese uralte Philosophie zu präsentieren, war schon immer HPBs Aufgabe gewesen, und als sie erkannte, dass die meisten Suchenden von ihren Phänomenen angezogen wurden und sich viel weniger für die Weisheitstradition ihrer Lehrer interessierten, betonte sie mehr und mehr die philosophischen und ethischen Lehren. Um diese Lehren zu verbreiten, unternahmen sie und Olcott weiterhin ausgedehnte Reisen durch Indien und Ceylon. Hunderte von öffentlichen Versammlungen und Diskussionen wurden abgehalten, nie dagewesene Zusammenkünfte von Asiaten und Europäern mit unterschiedlichem religiösem Hintergrund, und innerhalb weniger Jahre entstanden Dutzende neuer theosophischer Logen.

Die ständige Belastung durch das Reisen und die Arbeit im tropischen Klima zerrte jedoch allmählich an HPBs Gesundheit. Im Herbst 1882 entwickelte sie eine chronische Nierenentzündung mit schwerem Bluthochdruck und Ödemen. Obwohl sich ihr Zustand unter der Obhut ihrer Meister stark verbesserte, begann er sich gegen Ende des nächsten Jahres zu verschlechtern, als sie am neuen Hauptsitz der TS in Madras in Südindien lebte. Ihre Ärzte warnten sie, dass sie sterben

würde, wenn sie sich nicht in einem kühleren Klima erholen würde, und so wurden Anfang 1884 Vorkehrungen getroffen, dass Olcott sie nach Frankreich begleiten sollte.

Als das Personal des Hauptquartiers im Dezember 1882 nach Madras umzog, gehörten Emma und Alexis Coulomb, die Haushälterin und der Handwerker, dazu. Kurz vor ihrer Abreise nach Europa rügte HPB Madame Coulomb, weil sie versucht hatte, von einem wohlhabenden Mitglied der TS Geld zu erpressen. Madame Coulomb nahm dies so sehr übel, dass sie schwor, sich an HPB zu rächen (siehe "HPB und die Gesellschaft für Psychische Forschung" für Einzelheiten zu diesem Fall). Als christliche Missionare von den Coulombs gelieferte Briefe veröffentlichten, die angeblich von HPB geschrieben worden waren, kam die britische Presse zu dem Schluss, dass HPB als Betrüger entlarvt worden war, was auch die Schlussfolgerung des Komitees der Gesellschaft für psychische Forschung war, das HPBs Phänomene untersuchte und sich dabei weitgehend auf den Bericht eines ihrer Mitglieder, Richard Hodgson, stützte.

HPB kehrte Ende 1884 nach Madras zurück, fest entschlossen, ihre Lehrer und die Theosophie zu verteidigen. Aber ein TS-Komitee aus Anwälten, Richtern und einflussreichen Hindu-Mitgliedern beschloss, dass Hodgson und die Coulombs nicht strafrechtlich verfolgt werden sollten, weil der Prozess dazu führen würde, dass die Meister weiter lächerlich gemacht würden, und weil okkulte Phänomene vor Gericht nicht bewiesen werden könnten. Diese Entscheidung machte HPB innerlich krank, und sie wurde bald so schwer krank, dass ihre Ärzte sie aufgaben. Noch einmal wurde sie von ihrem Meister vor dem Tod bewahrt, aber ihr Gesundheitszustand war so prekär, dass sie von ihrem Amt als Korrespondenzsekretärin zurücktrat und überredet wurde, Indien in Richtung Europa zu verlassen, um die Geheimlehre zu vollenden und, wenn möglich, ihre Gesundheit wiederzuerlangen.

HPB war nun entschlossen, die Arbeit an dem neuen Buch fortzusetzen, das sie gerade erst begonnen hatte, als sie und Olcott zum ersten Mal nach Indien kamen. Sie wusste, dass sie die Weisheitslehren in Isis Unveiled kaum skizziert hatte, und fühlte, dass es an der Zeit war, sie tiefer zu ergründen und auch verschiedene Missverständnisse darüber zu korrigieren. Aber anfangs machten ihre Lebensbedingungen in Europa das Schreiben schwierig und sporadisch. Diese Probleme wurden weitgehend gelöst, als sie nach Würzburg zog und Gräfin Constance Wachtmeister zu ihrer persönlichen Sekretärin und Begleiterin wurde. Mit ihrer Hilfe war HPB in der Lage, lange Stunden ohne Unterbrechung zu schreiben.

Ende 1885 erhielt sie eine Kopie des SPR-Protokolls, in dem Hodgson sie beschuldigte, eine russische Spionin und Hochstaplerin zu sein, die die Mahatmas erfunden und ihre Briefe gefälscht habe. Da sie nicht in der Lage war, rechtliche Schritte einzuleiten, um diese Anschuldigungen zu widerlegen, war sie umso entschlossener, die Geheimlehre zu einem Meisterwerk zu machen, das sie und ihre Lehrer rechtfertigen würde.

Im Laufe der Arbeit an dem Buch begann sie, Teile des Manuskripts an eine Reihe von Gelehrten und engagierten Theosophiestudenten weiterzugeben, und viele von ihnen wurden zu begeisterten Anhängern ihrer Arbeit. Diese Zahl wuchs beträchtlich, nachdem sie im Sommer 1886 nach Ostende, Belgien, umgezogen war, was es für die Mitglieder der Londoner Loge viel einfacher machte, sie jenseits des Kanals zu besuchen. Diese wurden zu einigen ihrer eifrigsten Unterstützer und drängten sie bald, ihren Hauptsitz nach London zu verlegen. Da die vielen hundert Zitate in der Geheimlehre im Britischen Museum leichter überprüft werden konnten und es Mitglieder gab, die bei der Vorbereitung des Buches helfen konnten, stimmte HPB 1887 zu, nach London zu kommen. Ihre Angelegenheiten in England wurden von Dr. Archibald Keightley und seinem Neffen Bertram Keightley organisiert. Ihnen vertraute HPB das gesamte Manuskript der Geheimlehre an, das zu diesem Zeitpunkt aus einem über zwei Meter hohen Stapel einzelner Abschnitte bestand, die nicht eindeutig geordnet waren. In den nächsten Monaten lasen die Keightleys Tausende von Seiten, kopierten und korrigierten sie wieder und wieder, entwarfen einen Weg für HPB, Kommentare zu den Stanzen von Dzian zu schreiben, und schlugen einen Plan vor, das Buch als Ganzes zu organisieren.

Da der größte Teil der Umstrukturierung in ihren Händen lag, konnte sich HPB der Bearbeitung und dem Hinzufügen von Material zum Typoskript widmen, eine Praxis, die sie mit den gesetzten Seiten

fortsetzte. Gleichzeitig engagierte sie sich in der öffentlichen theosophischen Arbeit und mobilisierte die Mitglieder der neu gegründeten Blavatsky-Loge für die Arbeit unter den Armen und Obdachlosen. Im September war sie Mitbegründerin einer neuen Zeitschrift namens Luzifer, "um Licht in die 'verborgenen Dinge der Finsternis' zu bringen." (15) Und sie gründete eine Esoterische Sektion, "um das zukünftige Wachstum der Theosophischen Gesellschaft als Ganzes in die richtige Richtung zu lenken, indem sie die brüderliche Vereinigung wenigstens unter den wenigen fördert." (16)

Diese tief empfundene Sorge von HPB um die Zukunft der TS, die für die Brüderlichkeit der Menschheit arbeitet, war der Hauptgrund für das Schreiben der Geheimlehre. Als es 1888 veröffentlicht wurde, widmete sie es "allen wahren Theosophen in jedem Land und jeder Rasse, denn sie haben es hervorgerufen." Ihr Ziel war es, die uralten Wahrheiten darzustellen, die die Grundlage aller Religionen, der Wissenschaft und der Philosophie bilden, und zu zeigen, wie das gesamte Leben von einem göttlichen Prinzip bestimmt wird. Es ist nach wie vor das umfassendste Quellenbuch seiner Art und regt mit seiner Vision der geistigen Einheit sowohl den Intellekt als auch die Intuition an.

In den letzten zweieinhalb Jahren ihres Lebens konzentrierte sich HPB darauf, Theosophen dabei zu helfen, sich neu zu orientieren, "sich für die gemeinsame Sache einzusetzen - nämlich der Menschheit zu helfen." (17) Sie betonte dies in Hunderten von Briefen und Artikeln und in zwei weiteren Büchern. In *The Key to Theosophy* (Der Schlüssel zur Theosophie) korrigierte sie Missverständnisse über die Theosophie und die TS und erklärte, dass beide auf der essentiellen Bruderschaft der Menschheit gegründet sind. In *The Voice of the Silence* (Die Stimme der Stille) legte sie die ethischen Regeln dar, die Jünger seit der Antike befolgt haben, um den Weg der "Entsagung zum Wohle der anderen, der leidenden Mitmenschen" zu entdecken. (18)

Da ihre essentielle Botschaft immer mehr Mitglieder im Westen berührte, wurde sie überredet, eine europäische Sektion zu gründen, deren Präsidentin sie war. Diese wurde, wie die amerikanische Sektion, schnell zu einem aktiven und einflussreichen Zentrum der theosophischen Arbeit, auch wenn sie gezwungen war, sich und die TS gegen ständige Angriffe zu verteidigen, die oft von anderen Theosophen ausgingen. Sie wandte sich 1891, drei Wochen vor ihrem Tod, an diesen wachsenden Konflikt und die Uneinigkeit: "Niemals ist Selbstüberwachung notwendiger als dann, wenn persönlicher Führungswille und verletzte Eitelkeit sich in die Pfauenfedern von Hingabe und altruistischer Arbeit kleiden. . . . Wenn jedes Mitglied der Gesellschaft sich damit begnügen würde, eine unpersönliche Kraft für das Gute zu sein, ohne Rücksicht auf Lob oder Tadel, solange es den Zielen der Bruderschaft dient, würde der Fortschritt, der gemacht wird, die Welt in Erstaunen versetzen und die Arche der T.S. außer Gefahr bringen." (19)

Zum Zeitpunkt ihres Todes waren noch spaltende Kräfte am Werk, die bald eine Spaltung der Theosophischen Gesellschaft herbeiführen würden. Doch auch dies entsprach der von ihren Lehrern gelehrtten Weisheitstradition, nach der Persönlichkeitskonflikte als Mittel zur Selbstfindung genutzt werden. Blavatskys ganzes Leben kann als Katalysator dafür gesehen werden, gerade weil ihr Charakter so vielen als unvollkommen und oft störend auffiel. Auch heute noch ist dies ein wesentlicher Bestandteil ihres Vermächtnisses, denn "es treibt die Menschen zum Selbststudium an und zerstört in ihnen die blinde Unterwürfigkeit gegenüber Personen." (20) Um sie zu verstehen, sind wir gezwungen, sie nicht nach Äußerlichkeiten zu beurteilen, keine Autorität über unseren eigenen inneren Prüfstein der Wahrheit zu stellen. Und wenn wir diese innere Quelle berühren, führt uns das Studium ihrer Schriften immer näher an die Bruderschaft des Lebens: an das Selbst, das wir mit allen unseren Mitmenschen teilen.

### **Empfohlene zusätzliche Lektüre:**

Cranston, Sylvia, H.P.B.: *The Extraordinary Life & Influence of Helena Blavatsky*, Putnam, New York, 1993.

Ryan, Charles J., H. P. Blavatsky and the Theosophical Movement, Theosophical University Press, Pasadena, 1975.

Van Mater, Kirby, "The Writing of The Secret Doctrine," An Invitation to The Secret Doctrine, Theosophical University Press, Pasadena, 1988.

Thoth:

O ihr Öffner des Weges, die ihr den vervollkommenen Seelen in der Halle des Osiris den Weg öffnet, öffnet ihm den Weg, legt Wege frei, damit die Osiris-Seele von Ani (dem Schreiber) bei euch sein kann. Möge er mit kühnem Herzen eintreten, und möge er in Frieden aus dem Haus des Osiris hervorkommen. Möge er nicht abgewiesen werden, möge er nicht zurückgewiesen werden. Möge er in Gunst gehen, möge er geliebt herauskommen, möge er gerechtfertigt werden. Möge sein Auftrag im Haus des Osiris erfüllt werden, möge er mit euch wandeln und sprechen, möge er ein verherrlichter Geist sein, zusammen mit euch. Er hat dort nicht gefehlt, und die Waage ist von seinem Schicksal entleert worden. - Ägyptisches Totenbuch ("Buch des Heraustretens bei Tag"),

#### FUSSNOTEN:

1. A. P. Sinnett, *Incidents in the Life of Madame Blavatsky*, Arno Press, Inc., New York, 1976, S. 28.

2. Ebd., S. 32.

3. Ibid., S. 37.

4. H.P.B. *Speaks*, Theosophical Publishing House, Madras, 1951, 2:61.

5. Ebd., 2:62.

6. H. P. Blavatsky *Gesammelte Schriften* 1:4.

7. C. Wachtmeister, *Reminiscences of H. P. Blavatsky and The Secret Doctrine*, Theosophical Publishing House, Wheaton, IL, 1976, S. 44.

8. *Vorfälle im Leben der Madame Blavatsky*, S. 80.

9. H. P. Blavatsky *Gesammelte Schriften* 14:487.

10. Eugene R. Corson, *Some Unpublished Letters of Helena Petrovna Blavatsky*, Rider & Co, London, [1929], S. 128.

11. H. P. Blavatsky *Gesammelte Schriften* 2:103.

12. Ebd. 2:84-5.

13. *Die Briefe von H. P. Blavatsky an A. P. Sinnett*, hrsg. von A. Trevor Barker, Theosophical University Press, Pasadena, 1973, S. 18.

14. *Die Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett*, hrsg. von A. Trevor Barker, Faksimile der 2. Auflage, Theosophical University Press, Pasadena, 1992, S. 262.

15. H. P. Blavatsky *Gesammelte Schriften* 8:5.

16. Ebd. 12:490.

17. H. P. Blavatsky *an die amerikanischen Kongresse: 1888-1891*, Theosophical University Press, Pasadena, 1979, S. 4.

18. Blavatsky, *Die Stimme der Stille*, Theosophical University Press, Pasadena, 1992, S. 43.

19. H. P. Blavatsky *an die amerikanischen Kongresse*, S. 34.

20. *Briefe der Meister der Weisheit, Erste Serie*, hrsg. von C. Jinarajadasa, Theosophical Publishing House, Madras, 1973, S. 44.